Fernsprech-Stellen
11 Kunst-, 552 Neust.-Dresden.

Abonnement vierteljährlich M. 2,50, durch die Post M. 2,75. — Inserate Mittwochs, 12 bis Nachmitt. 3 Uhr, Sonntags bis 12 Mitt. In Neustadt: Gr. Meißnerg. 5 und an Wochentagen bis 5 Uhr. Nachm. Die 1spaltige Petitzeile 5 Silbergr. 15 Pfg. Unter Eingesandt Zeile 20 Pfg. Eine Garantie für das nächsttägige Erscheinen der Inserate wird nicht gegeben. Auswärtige Inseraten-Aufträge gegen Pränumerando-Zahlung durch Briefmarken oder Posteinzahlung 6 Silbergr. 15 Pfg. Inserate für Montag oder nach Festtagen Petitzeile 20 Pfg. Inserate nehmen an: Anzeigen-Bureaux von Haasenstein u. Vogler, Rud. Mosse, Daube u. Co., Invalidendank, G. Müller-Berlin, N. Metz-Magdeburg, H. Barck-Halle, B. Arndt-Berlin W., K. Steiger-Hamburg, Plotnitz-Teplitz. Für Rückgabe einzel. Manuscripte keine Verbindlichkeit.

# Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik,
Unterhaltung, Geschäftsverkehr, Börsenbericht, Fremdenliste.

Julius Teuchert
Fabrik
von
Regen- u. Sonnen-Schirmen
(gegründet 1830)
Altstadt, Schloßstraße,
Ecke der Rosmaringasse.
Neustadt, Hauptstraße,
Ecke der Rittergasse.

Journal-Lesezirkel
der Königl. Hofbuchhandlung von H. Burdach
Warnatz & Lehmann
18 Schloss-Strasse 18.
Neues Blatt, Fliegende Blätter, Chronik der Zeit, Daheim, Schorer's Familienblatt, Gartenlaube, Kladderadatsch, Berliner Wespen vierteljährlich je 30 Pfennige. Prospecte gratis.

Neue elegante Anzugs- und Paletotstoffe für Herren
J. Unbescheid & Söhne

Damen-Regenmäntel-Stoffe in neuen Farben und reiner Wolle
Schreibergasse 21.

Böhmische Bettfedern u. Daunen
empfiehlt in grösster Auswahl sehr billig und schön das Spezial-Geschäft von
Julius Udluft, Kgl. Hoflief.,
Seestrasse 9. part. u. 1. Et., Eingang an der Mauer.

Fabrik-Etablissement einf. u. eleganter Kindergarderobe von Alexander Philipsohn, Pragerstr. 6, gegenüber der Kunstgewerbehalle
Auswahlsendung bereitwilligst. Anfertigung nach Maass.
Neuheiten der Herbst- u. Wintersaison
für Knaben bis 16 Jahre: Paletots, Kaisermäntel, Anzüge von 5 Mark an,
für Mädchen bis 16 Jahre: Mäntel, Jacquets, Kleider von 5 Mark an.

**Nr. 281.** 29. Jahrgang. Auflage: 40,000 Expl. | Aussichten für den 7. Oct.: Mäßiger Ostwind. Veränderliche Bewölkung, etwas Niederschläge, kühl. | Dresden, 1884. **Dienstag, 7. Octbr.**

Verantwortlicher Redakteur für **Politisches** Dr. Emil Bierey in Dresden

Um amtliche Richtigstellungen (das trübselige Zeitungs-Deutsch hat dafür die Bezeichnung „offizielle Dementis" eingeführt) ist es ein eigenes Ding. Die Berichtigungskunst ist jetzt zu einem unglaublichen Grade von Virtuosität ausgebildet. Eine Berichtigung bestätigt nicht selten Das, was sie scheinbar Lügen straft. Ihr Hauptkunststück besteht darin, eine Behauptung zu verneinen, dahingegen hütet sie sich sorglich, zu sagen, wie es sich denn eigentlich wirklich verhält. So wird jetzt feierlich von Amtswegen versichert: es sei kein Wort daran wahr, daß der deutsche Botschafter in London, Graf Münster, durch den Grafen Herbert Bismarck ersetzt werden solle. Wer sich auf solche amtliche Ableugnungen versteht, liest daraus unschwer heraus, daß Graf Münster hierdurch den ersten amtlichen Zaunspfahlwink erhielt, sein Londoner Bündel zu schnüren. Allerdings ist nicht der erstgeborene Sohn des Reichskanzlers, Herbert, sondern ein anderer Diplomat als Münster's Nachfolger in Aussicht genommen. So widerlegt die amtliche Richtigstellung scheinbar mit vollem Rechte eine Zeitungsnachricht und ist doch selbst der Richtigstellung im höchsten Grade bedürftig. Trotz dieser Berichtigungsteufelei ist es sehr erfreulich, daß sich das auswärtige Amt des deutschen Reiches nicht länger der Erkenntniß verschließt, daß Graf Münster auf seinen Posten nicht mehr paßt. Was nützen die feinen Manieren des Grafen, was die hochgeachtete Stellung, die er als vornehmer, feinfühliger Mann in der englischen Aristokratie sich erworben hat, wenn darüber die Lebensinteressen des Reiches, das er zu vertreten hat, zu kurz kommen? Graf Münster ist so zum vollständigen Backenbart-Engländer geworden, daß er fast seinem Vaterlande entfremdet erscheint, er hat jene lebensfrische Schneidigkeit verloren, die bei außergewöhnlichen Fällen unentbehrlich ist. Vergleiche sein Zögern und seine Zaghaftigkeit betreffs der deutschen Kolonial-Erwerbungen, sein Eingeschüchtertsein auf der Londoner Konferenz. Deutschlands Interessen in und gegen England werden besser aufgehoben sein, sobald der wettlustige Besucher der Rennplätze, der Stammgast bei dem aristokratischen Polospiel ersetzt wird durch einen Mann von Kenntnissen und Energie, als welcher Herr von Radowitz, gegenwärtig deutscher Botschafter in Konstantinopel, allgemein gilt. Herr von Radowitz ist ein genauer Kenner orientalischer Verhältnisse und da diese jetzt im diplomatischen Verkehr eine Hauptrolle spielen, so erblickt Fürst Bismarck in ihm den richtigen Mann für England. Nach Konstantinopel soll an seine Stelle der Staatssekretär des Aeußern, Graf Hatzfeld, kommen. Diesen Posten hatte derselbe inne, bevor er nach Berlin als Stellvertreter des Reichskanzlers in auswärtigen Angelegenheiten kam. Graf Hatzfeld war schon lange dafür ausersehen; ein mächtiger Widerstand hielt ihn aber von Berlin fern und auf seinem Posten in der Türkei fest. Seine unglücklichen Familienverhältnisse wie die Zerrüttung seiner Finanzen standen lange Zeit seiner Uebersiedelung nach Berlin im Wege. Jetzt aber, wo sich seine bisher getrennt lebende Gattin mit ihm wieder vereinigt hat und seine Schulden getilgt sind, wünscht Graf Hatzfeld auch ein äußerliches Zusammenleben mit seiner Familie wiederherzustellen. An Höfen mit strenger Etiquette ist es, wie die „Nat.-Ztg." ausplaudert, unmöglich, diesem gräflichen Wunsche zu entsprechen. In Konstantinopel aber, wo man es mit solchen Dingen nicht so genau nimmt, können Graf und Gräfin Hatzfeld, die glücklich Wiedervereinigten, ohne allerhand Nadelstiche der vornehmen Gesellschaft zu verspüren, Haus machen. Der Posten als Staatssekretär des Auswärtigen scheint vom Grafen Hatzfeld auf den Grafen Herbert Bismarck übergeben zu sollen. Es liegt im Wunsche des Fürsten Reichskanzler, seine beiden Söhne in seiner nächsten Nähe und unter seiner unmittelbaren Aufsicht arbeiten zu lassen. Bekannt ist, daß Graf Wilhelm seit Jahren als der „privatiste Sekretär" seines Vaters thätig ist. Auch für seinen Bruder Herbert wird sich eine entsprechend hohe Stellung in der Berliner Wilhelmstraße finden lassen. Die ungeheure Arbeitslast des Auswärtigen Amtes überanstrengt die tüchtigsten Kräfte; die hohen Beamten der Wilhelmstraße sind fortwährend genöthigt, kürzere oder längere Erholungsreisen zur Kräftigung ihrer Gesundheit anzutreten; so muß Geh. Rath von Bojanowski, der Director der handelspolitischen Abtheilung im Auswärtigen Amte, um seine Pensionirung einkommen. Graf Herbert Bismarck hat zunächst noch sein Amt als Gesandter Deutschlands in Holland anzutreten; er wird aber im Haag nicht lange verweilen, sondern den Grafen Hatzfeld in Berlin ablösen. Diese Diplomatenschiebung läuft also darauf hinaus, daß Deutschland in England durch einen befähigten und energischen Botschafter, von Radowitz, künftig vertreten sein wird und der Reichskanzler Fürst Bismarck seine beiden Söhne in hervorragenden Stellungen in Berlin unter seiner unmittelbaren Leitung und Aufsicht arbeiten läßt.

Während einer großen Feuersbrunst hat der Führer der Centrumspartei in Deutschland, Herr Windthorst, vor seinen Wählern in Meppen gesprochen. Herr Windthorst war sieggleich über die Konkurrenz, welche der zahlreiche Häuser verheerende Brand ihm machte. Die Wähler folgten nicht den Nothglocken, sondern zogen es vor, in die Versammlung zu gehen, die Windthorst einberufen hatte. Die bereits zu Ehren Windthorst's dekorirten Häuser brannten ab und die Ruinen wurden sofort wieder mit frischen Blumen und Guirlanden geschmückt. In der merkwürdigen Versammlung, welche eine selbst dem Unglücke der Stadt widerstehende Begeisterung zeigte, erklärte Windthorst: in Berlin sei die Regierung wohl bemüht, „die Sünden der liberalen Freihändler wieder gutzumachen, allein es gehe damit viel zu langsam". Daraus ist zu entnehmen, daß Windthorst bereit ist, die Reichsregierung bei ihren sozialen Reformarbeiten zu unterstützen, daß er ihnen sogar ein schnelleres Tempo wünscht. Bisher sind alle Reformen nur beim Zusammenwirken der Konservativen mit dem Centrum möglich gewesen und zu Stande gekommen. Die Aenderungen im Zolltarife zum Schutze der nationalen Arbeit, die Wiedereinführung der Wuchergesetze, um dem Wucher wieder das Brandmal der Ehrlosigkeit, das ihm die deutschfreisinnige Wucherfreiheit weggenommen hatte, wieder aufzudrücken, die Hebung des Handwerks, der Handwerker und des reellen Handels durch Stärkung der Innungen und Beschränkungen des Hausirhandels, die Kranken- und Unfallversicherung für die Arbeiter, die Verbesserung des Aktiengesetzes — alle diese Reformen, durch welche der Anfang zur Erfüllung der kaiserlichen Botschaft gemacht worden ist, sind das Ergebniß des Zusammenwirkens von Konservativen und Centrum, denen sich zuletzt noch die gemäßigten Nationalliberalen anschlossen. Wenn Herr Windthorst diese heilsame Entwickelung auch weiterhin fördern will, so braucht er blos seinen katholischen Glaubensbrüdern zu sagen, daß sie in Wahlkreisen, wo sie nicht die Mehrheit besitzen, nicht für fortschrittliche, sondern für konservative Kandidaten stimmen. Wie können z. B. im Zittauer Wahlkreise die Katholiken lieber für den Fortschrittsmann Buddeberg, als den Kandidaten der Freikonservativen, Handelskammersekretär Dr. Löwner stimmen wollen? Das heißt doch geradezu den Bock zum Gärtner setzen. Erleichtert wird den katholischen Wählern der Entschluß, nicht Feinde der Reichsregierung, sondern Anhänger von deren sozialer Reformpolitik in den Reichstag zu wählen, ganz erheblich, wenn noch vor den Wahlen die Verständigung zwischen der römischen Kurie und der preußischen Regierung perfekt wird. Dann ist aber alle Aussicht vorhanden, Herr v. Schlözer, der preußische Gesandte beim Papste, hat neue Instruktionen nach Rom mitgenommen, es wird sehr lebhaft auf einer wesentlich veränderten Basis verhandelt, so daß der in kirchlichen Dingen sehr wohl unterrichtete „Reichsbote" sich das Beste für die endliche Herstellung des erhofften Kirchenfriedens verspricht.

## Neueste Telegramme der „Dresdner Nachr." vom 6. October.

**Berlin.** Der Kaiser wohnt am 21. Okt. der goldenen Hochzeit des Fürsten und der Fürstin von Hohenzollern auf Schloß Krauchenwies bei, und kehrt dann nach Berlin zurück. — Gerüchtweise verlautet, das Schloß Augustenburg solle mit allen, auf der Insel Alsen belegenen und in den Händen des Fiskus befindlichen Forsten und Grundstücke, welche früher das Besitzthum der herzog. Familie Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg gewesen sind, demnächst an den kürzlich großjährig gewordenen Herzog Ernst Günther zurückgegeben werden. — Die „Liberale Korrespondenz" hatte die Vermuthung ausgesprochen, die Nachricht, daß die Ausdehnung der Unfallversicherung auf weitere Arbeiterkategorien, namentlich landwirthschaftlicher Arbeiter, vorbereitet wäre, wohl nur ein Wahlmanöver sein solle. Die „Norddeutsche" citirt nun Reden des Staatssekretärs Bötticher und des Reichskanzlers vom März d. J., woraus hervorgeht, daß damals dem Reichstage die bestimmte Zusage ertheilt wurde, daß auf die Ausdehnung der Unfallversicherung für baugewerkliche und landwirthschaftliche Arbeiter bezügliche Vorlagen sofort in Angriff genommen werden sollen. Die „Norddeutsche" fügt hinzu: Die betreffenden Gesetzentwürfe sind bereits aufgestellt und befinden sich im Stadium der vorbereitenden Durchberathung. — Zu gestern waren in verschiedenen Stadtgegenden vier große sozialdemokratische Volksversammlungen anberaumt, die sämmtlich auf Grund des Sozialistengesetzes verboten wurden. Die zu den Versammlungslokalen zugeströmten Tausende von Arbeitern entfernten sich ruhig. Dagegen veranlaßte am Sonnabend die Auflösung einer sozialdemokratischen Versammlung Tumult, der zu einigen Verhaftungen führte.

**Paris.** Das gestrige Longchamps-Rennen veranlaßte arge Skandalszenen. Das Publikum beschuldigte zwei Jokeys, ihre Pferde zurückgehalten zu haben, mißhandelte die Leute und es entstand eine allgemeine Prügelei, bis die Polizei einschritt und die Ordnung unter großer Mühe wieder herstellte.

**Rom.** Gestern fanden in Alessandria 2 Choleraerkrankungsfälle und 2 Todesfälle statt; in Aquila 2 E. und 1 T., in Bergamo 8 E. und 2 T., in Bologna 2 E., in Brescia 3 E. und 2 T., in Caserta 2 E. und 1 T., in Cremona 16 E. und 11 T., in Cuneo 57 E. und 27 T., in Ferrara 5 E. und 4 T., in Genua 13 E. und 28 T., wovon Stadt 27 E. und 12 T., Spezzia 3 E. und 7 T., Modena 2 E. und 2 T., Neapel 66 E., 36 T., wovon Stadt 36 E. und 25 T., Novara 2 E. und 1 T., Parma 5 E. und 3 T., Reggio 3 E., Rovigo 3 E. und 2 T., Turin 7 E. und 4 T., Venedig Stadt 1 E.

**Kopenhagen.** Die Thronrede, womit der König heute im Universitätsfestsaale den Reichstag eröffnete, erwähnt die Einäscherung des Schlosses Christiansburg, welches den Vertretern der Nation bisher als Obdach gedient und knüpft daran die Aufforderung, in Eintracht für das Wohl des Landes und Volkes zu arbeiten. Die Thronrede legt dem Reichstag besonders an's Herz, die Selbstständigkeit des Landes durch zweckmäßige Vertheidigungsmaßregeln zu sichern. Die bisherigen Präsidenten wurden wieder gewählt und der Reichstag dann auf 4 Wochen vertagt.

**London.** Den „Times" wird aus Peking gemeldet, es verlaute als zuverlässig, daß China geneigt sei, in seinen Differenzen mit Frankreich sich einem Schiedsspruche unbedingt zu fügen.

**Kairo.** Die Antwort Nubar Paschas auf die Protestnote der Mächte, welche erklärt, daß die Suspendirung des Tilgungsfonds bei der Lage des egyptischen Staatsschatzes eine Maßregel von absoluter Nothwendigkeit gewesen sei, ist den Generalkonsuln der Mächte zugestellt worden. — General Wolseley ist in Wadyhalfa angekommen und hat sofort nach seiner Ankunft die Generale Earle und Wood empfangen.

**New-York.** Ein Telegramm aus Buenos-Ayres meldet von großen Ueberschwemmungen, die in der Provinz Buenos-Ayres stattgefunden haben. 11 T. ge lang waren die Verbindungen zwischen mehreren Städten vollständig unterbrochen, die Verluste an Eigenthum und Menschenleben sind außerordentlich groß, ganze Familien fanden in den Wellen den Tod. Zur Steuerung der in Folge der Ueberschwemmung eingetretenen Hungersnoth sind öffentliche Subscriptionen eröffnet.

Die **Berliner Börse** verlief lustlos, die Kourse schlossen vorwiegend niedriger als am Sonnabend. Spekulative Banken eröffneten ziemlich fest, wurden aber bald darauf schlechter. Von deutschen Bahnen wurden Ostpreußen und Marienburger stark gedrückt. Oesterreichische Bahnen mit Ausnahme von Franzosen schwächer. Spekulative Bergwerke infolge ungünstiger Meldungen vom rheinischen Eisenmarkte lustlos, schwächer. Fremde Renten still, knapp behauptet. Auf dem Kassamarkt deutsche Bahnen still, behauptet. Stammprioritäten schwächer, Banken still, wenig verändert. Bergwerke niedriger, Industrien gleichfalls vorwiegend schwächer. Deutsche Fonds mäßig belebt, behauptet; ebenso österreichische Prioritäten. Nachbörse schwach.

**Paris,** 6. October. (Schluß.) Rente 78,37. Anleihe 109,00. Italiener 96,87. Staatsbahn 636,25. Lombarden 316,25. do. Prioritäten —. Egypter 506,00. Ott. Goldrente —. Spanier 61¾. Ottomanen 567,00. Tabak-Actien —. Träge.

**London,** 6. Oct. Weizen stetig, weißer fremder ½ Sch. gestiegen, angekommener fest aber ruhig, Mehl träge, Malzgerste ½ bis 1 Sh., Hafer ½ Sh. gestiegen, russischer Hafer gefragter, Malzgerste, Erbsen stetig. Bohnen reichlich vorhanden, 1 bis 1½ Sh. billiger. Mais anziehend. Wetter: Regen.

London, 6. October, Vorm. 11 Uhr 10 Min. Consols 101⅛. 1873er Russen 94½. Italiener 95¼. Lombarden 12⅝. Türken 7¹⁵/₁₆. 6% fundirte Amerikaner 12⅞. 4% Ungar. Goldrente 77½. Oesterr. Goldrente 85. Preußische Consols 102⅛. Egypter 69¹⁵/₁₆. Ottomanbank 12⅛. Suez-Actien 75¾. — Stimmung: Fest. — Wetter: Regen.

**Stettin,** 6. October, Nachm. 1 Uhr. (Getreidemarkt.) Weizen still, loco 136–152, pr. October-November 150,00, pr. April-Mai 160,50. Roggen still, loco 133–135, pr. Oct.-Novbr. 131,50, pr. April-Mai 136,00. Rüböl matt, 100 Kg. pr. October-November 50,50, pr. April-Mai 52,00. Spiritus matt, loco 45,00, pr. October 45,80, pr. October-November 45,80, April-Mai 46,50. Petroleum loco 8,30.

**Breslau,** 6. October, Nachm. (Getreidemarkt.) Spiritus pr. 100 Liter 100 Proc. pr. October 44,70, pr. October-November 44,50, pr. April-Mai 45,00. Weizen pr. October 153,00. Roggen pr. October 131,00, pr. November-December 129,00, pr. April-Mai 135,00. Rüböl pr. October 51,25, pr. October-November 51,25, April-Mai 51,50. — Fest. — Wetter: Regen.

**Paris** (Produkten), 6. October. (Schluß.) Weizen October 21,25 Jan.-April 21,50. Behauptet. Spiritus October 45,00, Januar-April 45,25. Fest. Rüböl October 67,50, Januar-April 69,75. Ruhig.

**Amsterdam** (Produkten), 6. October. (Schluß.) Weizen per November 203. Behauptet. Roggen per October 155,00, per März 154,00. Weichend.

## Lokales und Sächsisches.

— Am Donnerstag und Freitag jagte Se. Maj. der König Albert mit dem Kaiser von Oesterreich und dem Prinzen Wilhelm in der Nähe des Mürzfeldes beim „Todten Weib". Leider waren beide Tage total verregnet. Am ersten Tage wurden wegen des starken Nebels nur acht Hirsche, 2 Thiere und sechs Gemsen erlegt, davon fielen auf Se. Maj. den König zwei Zehnender. — Se. Maj. König Albert kehrt am 9. Okt. aus Steiermark nach Wien zurück. Hier giebt am 10. Okt. Se. Maj. der Kaiser Franz Joseph zu Ehren seiner hohen Jagdgäste ein Galadiner in Schönbrunn, worauf König Albert die Rückreise nach Dresden antritt.

— Graf v. Blumenthal, kommandirender General des 4. Armeekorps (preußische Provinz Sachsen), welcher jüngst durch Verleihung des höchsten sächsischen Ordens, des Ordens der Rautenkrone, ausgezeichnet worden ist, war bisher bereits im Besitze des kgl. sächs. Verdienst- und des Albrechtsordens. Als höchste Ordensdekoration trägt der General aber den hohen Orden vom schwarzen Adler. Eine seltene Auszeichnung wurde ihm während des vorigen Winters im Gefolge des Kronprinzen vom Könige Alfons von Spanien zu Theil, der ihm zu dem St. Fernando-Orden die goldene Kette verlieh, welche stets nur eine bestimmte Anzahl von Rittern tragen.

— Es dürfte Manchen interessiren, Näheres über den von uns jetzt mehrfach erwähnten Hausorden zur Rautenkrone zu hören. Derselbe ist am 20. Juli 1807 vom König Friedrich August I. zur Auszeichnung höherer Staatsdiener und zu Beweisen der Freundschaft für Regenten gestiftet. Das Ordenszeichen ist ein achteckiges, hellgraues Kreuz mit weiß emaillirter Einfassung, dessen silberner Mittelschild auf beiden Seiten mit einem grünen, 16blätterigen Rautenkranz umgeben ist. Auf der Vorderseite zeigt es die Namenschiffre des Stifters „F. A." mit einer königlichen Krone darüber, auf der Rückseite die Ordensdevise „Providentiae memor." An einem breiten, grünen, gewässerten Band wird es von der rechten Schulter zur linken Seite getragen; dazu auf der linken Brust ein Stern, in dessen hellgelbem Mittelschilde die Ordensdevise, von einem Rautenkranz umgeben in Silber sich zeigt. Der Orden hat nur eine Klasse.

— Se. Ex. Kriegsminister Graf v. Fabrice hat sich mit kurzem Urlaub nach Karlsruhe begeben.

— Herr Polizei-Präsident Schwauß hat jetzt, nach Ablauf seines Urlaubes, die Leitung der Königl. Polizei-Direction wieder übernommen.

— Am Sonntag Nachmittags 3 Uhr ward auf dem Johanneskirchhofe in einfach-würdiger Weise, im Beisein einer größeren Zahl Offiziere, General a. D. Ferdinand v. Schimpff, beerdigt. Der in der Kapelle aufgestellte Sarg war von Blumendekoration und brennenden Kerzen umgeben. Nachdem die Trauerversammlung rings um den Sarg Platz genommen und der Friedhofschor das Mendelssohn'sche: „Es ist bestimmt in Gottes Rath" angestimmt hatte, hielt Archidiakonus und Garnisonprediger Steinbach unter Zugrundelegung des Bibelwortes: „Er, Du frommer und getreuer Knecht" u. s. w. die Parentation, dabei im Sinne des Verstorbenen jede Lobeserhebung vermeidend, aber der Treue gegen das angestammte Königshaus, gegen das Vaterland und seine Familie in anerkennenden Worten gedenkend. Still wurde der Sarg von 12 Unteroffizieren des Schützenregiments der Gruft zugetragen, an welcher der Geistliche ein kurzes Gebet und den Segen sprach, während zum Schluß der Chor die Arie „Wie sie so sanft ruh'n" sang.

— Selten hat man in unserer mit Jubiläen so reich gesegneten Zeit einer Jubelfeier aus allen Theilen des Landes eine solch warme Antheilnahme entgegengebracht, wie sie sich das fünfzigjährige Stiftungsfest unseres Dresdner Gewerbevereins zu erfreuen hatte. Kaum ein Städtchen unseres Sachsenlandes ist zu nennen, dessen Gewerbeverein oder Handwerkerverein nicht eine Deputation aus seiner Mitte zur gestrigen Jubelfeier entsendet hätte. Auch die Handels- und Gewerbekammern der größeren Städte waren durch Abgesandte vertreten. Die Begrüßungen der Deputationen vor Beginn des gestrigen Festaktus im großen Saale des Gewerbehauses, der aus dem festlichen Anlaß im schönsten Schmuck prangte, wollte gar kein Ende nehmen. Geradezu prachtvoll war die Dekoration der hinteren Saalwand zu nennen, die in einen Wald von kolossalen Fächerpalmen verwandelt war, aus denen sich die Büsten Ihrer Majestäten des Kaisers Wilhelm, des Königs Albert, sowie des hochseligen Königs Johann effektvoll erhoben. Zu beiden Seiten ragten zwei Kolossalgemälde aus dem grünen Rahmen hervor, symbolisch die Wahlsprüche des Vereins: „Wissen ist Macht" und „Einigkeit macht stark" darstellend. Eine seltenere Pflanzendekoration hat Dresden seit Jahrzehnten nicht gesehen. Gegen 90 Fächer- und Dattelpalmen waren im Verein mit ca. 800 anderen Dekorationspflanzen in voller Breite des Saales bis zur Deckenhöhe des Orchesterraumes plazirt worden. Die zur Dekoration verwendeten Fächerpalmen waren aus den Königlichen Gewächshäusern zur Verfügung gestellt und nach den Angaben des Herrn Gartenbaudirektor Krause gruppirt worden. Rings um den Saal prangten auf großen Tafeln die Namen der früheren Vorstände, Schubert, Bucher, Geinitz, Grunert, Stein, Taubert, Rentzsch und Walter, deren verdienstvollem Wirken der Verein zum Theil seine heutige Blüthe verdankt. Mit welchem Interesse man in den Kreisen der Regierung die Bestrebungen des Gewerbevereins verfolgt, bewies die große Zahl der anwesenden Ehrengäste. Unter ihnen bemerkten wir die Herren Staatsminister v. Nostitz-Wallwitz, v. Gerber und v. Könneritz, Geh. Rath v. Einsiedel, Geh. Regierungsrath Schmalz, die Kirchenräthe Hoffmann und Klinkhardt, Regierungsrath Roscher, Kreishauptmann v. Koppenfels, Amtshauptmann v. Metzsch, Polizeidirector Schwauß u. A. Unsere städtischen Behörden waren vertreten durch Oberbürgermeister Stübel,